

26. August 1946

Blatt 211

Avantgarde-Kunst/Isolation oder Verständigung

Zweite Diskussion im "Plan-Kreis"

Grundsätzliches: Diskussion ist Aussprache. Aussprache schafft Klarheit. Klarheit zeigt richtigen Weg. Richtiger Weg vermindert Fehler, verhindert Katastrophen im Leben der Allgemeinheit. Diskussion wird mitveranlaßt durch das Gefühl für Verantwortung und stärkt gleichzeitig das Verantwortungsgefühl. Diskussion bezogen auf den Geist, kommt aus dem Willen zum Verstehen, zum Erkennen und zur Verständigung. Sie ist ein Versuch, Vorurteile zu überwinden und zu einer gesunden Weiterentwicklung zu gelangen. Aus diesen Überlegungen ergab sich für die im Plan-Kreis zusammenwirkenden kritischen und schöpferischen Geister die Notwendigkeit, ernstgeführte öffentliche Diskussionen zu veranstalten. Einmal im Monat, nach vorhergegangener Bekanntgabe finden diese Aussprachen unter der Leitung des allem freien, ernstesten und weltaufgeschlossenen Wirkens zugewandten Verlegers Erwin Müller, im Ausstellungssaal der Galerie "Agathon" statt. Diese Diskussionen, zu denen jeder Zutritt hat und an denen sich jeder beteiligen kann und soll, werden in stetiger Folge die wichtigsten geistigen, künstlerischen, kulturellen und gesellschaftlichen Probleme zur Aussprache bringen. Sie werden gleichzeitig auch bestimmt von dem Streben, die schon seit Jahrzehnten bestehende, in den sieben Jahren des nationalsozialistischen Gewaltregimes bewußt erweiterte Kluft zwischen Geist und Leben, zwischen den Denkern und Künstlern und dem Volk zu überbrücken und in immer mehr Menschen Klarheit und Verantwortungsgefühl für die Aufgaben des Lebens und des Geistes zu wecken. In dem Sinne wurde am 13.8.d.J. als zweite Diskussion das Thema "Avantgarde-Kunst/Isolation oder Verständigung in Angriff genommen. Der Publizist J. Muschik gab einleitend einen gedrängten Überblick der Situation der modernen Malerei. Avantgardistische

Kunst ist Summe aller experimentierenden und zu neuen Ausdrucksformen vorstoßenden, noch nicht historisch eingefrorenen Kunst-richtungen! Eine Schauspielerin, ein bekannter Schriftsteller und Mittelschullehrer, einige Studenten, Journalisten und nicht solchen Berufen Angehörnde zeigten eine ehrliche und sehr ernste Stellungnahme und waren sich bis auf eine einzige negative Ausnahme darin einig, daß der Künstler sich nicht isolieren solle oder dürfe, sondern Kontakt zum Publikum suchen müsse. Bewiesen, daß, entgegen vorgefaßten Meinungen, bei einem nicht unbeträchtlichen Teil des Volkes das Interesse für moderne Kunst vorhanden ist und es nur allgemein verständlicher Aufsätze, Erklärungen und Führungen durch Ausstellungen bedürfe, um den Ungeschulten den Zugang zu der zu Unrecht gefürchteten und verrufenen modernen Kunst zu erleichtern, das Verständnis zu fördern. Einige Redner forderten, die Kunst müsse in den Grenzen des Vorstellbaren bleiben. Alle Ausführungen, besonders die der jungen Menschen dokumentierten den aufrichtigen Willen zur Kunst ihrer Zeit. Der Vertreter der modernen Kunst, des Surrealismus in Österreich, Edgar Jenè: Dem Künstler geht es bei seinem Schaffen aus dem Erlebnis, im gleichen Maße um das Leben und um den Geist. Die fürs erste so schwierig erscheinenden Werke sind nicht komplizierter als die Zeit in der wir leben und teilweise von diesem Gesichtspunkt aus zu betrachten. Der Künstler will nicht Isolation, sondern unbedingten Kontakt mit der Öffentlichkeit, mit dem Publikum, kann aber, um der inneren Wahrheit willen keine Konzessionen machen. Er verurteilte die konventionelle, verschlammte und verkitschte Bildkunst, die dem ernstesten, verantwortungsvollen Künstler den Weg verstelle.

Als Kulturpolitiker sprach Stadtrat Dr. Viktor Matejka. Er bejahte den Wert des Strebens der Künstler nach neuen Ausdrucksformen und neuartiger Aussage, wandte sich aber, Beispiele aus der ersten Nachkriegszeit anführend, gegen das Verwenden von programmatischen Schlagworten wie Avantgarde-Kunst und Surrealismus, weil sie, nur von ganz wenigen verstanden, von den meisten aber mißverstanden, eine geistige Verwirrung anrichten. Die Künstler müssen gefördert werden, auch die Modernsten, das ist kulturelle Notwendigkeit und Pflicht. Das Volk ist nicht zur Kunst, sondern die Kunst an das Volk zu führen. Dies alles zu

erfüllen, zählt mit zu den schönsten Aufgaben chter Volksbildung. Zum Schluß forderte er die Anwesenden auf, über ihre geistige Teilnahme hinaus zur tätigen vorzustoßen und den Künstlern in jeder Weise, durch Unterstützungen, Bildaufträge und Werbung zu helfen. Die Künstler aber müssen durch wahrhaftiges Bildwerk das ihre dazutun.

Beifall unterstrich gleichsam diese positivsten Ausführungen der ganzen Veranstaltung. Entgegen allen Übelmeinenden hat sie gezeigt, daß ehrliche Diskussion nicht unnützes, leeres Geschwätz und unfruchtbar ist, wie es seit dem verhängnisvollen Regime des Nationalsozialismus noch immer die Meinung vieler ist, sondern eine der wenigen Möglichkeiten, durch gemeinsame Aussprache zu einer brauchbaren Lösung aller Probleme zu kommen, daß sie als Ausdruck des freien Geistes mitzählt zu den wertvollsten Einrichtungen, die ein freies Land besitzen kann.